



3. Schriftliche Prüfungen und Leistungen

3.1 Das Essay

„**Essay**“ (englisch, französisch: *essai* = Versuch) ist eine kürzere Abhandlung zu einer wissenschaftlichen oder tagespolitisch-philosophischen Frage (Essayfrage), bei der es besonders um die bewusst subjektive, sprachlich freie Form des Argumentierens geht. Einen Essay im Sinne seines Erfinders Michel de Montaignes zu schreiben, bedeutet nicht in erster Linie das Aufstellen von Thesen, sondern das Verhandeln von Ideen bzw. Thesen. Es ist das spielerische Experimentieren mit der Erörterung eines Themas von verschiedenen Seiten.

Das zentrale Stichwort für einen Essay ist daher das „**Argumentieren**“ (lateinisch: *arguere* = prüfen und klären). Nicht so sehr die systematische oder durch Quellenbelege erschöpfende Analyse des Sachverhaltes ist hier gefragt, sondern die bis ins Assoziative reichende wissenschaftliche Neugier.“¹

„Ein Essay ist in erster Linie eine flüssig geschriebene Erörterung eines Themas mit einer klar erkennbaren Argumentationsstruktur („roter Faden“). Er unterscheidet sich von anderen schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten durch das Fehlen eines umfangreichen wissenschaftlichen Apparates und dient dazu, sich mit einem Thema auseinanderzusetzen - ohne dieses erschöpfend behandeln zu können. Ziel ist es vielmehr, die Kenntnis von Grundpositionen zu einer Frage nachzuweisen, sowie diese Position und ihre Argumente kritisch einzuschätzen.“² Ein Essay an der Universität ist weniger umfangreich und tiefgründig als eine Hausarbeit, aber dennoch eine wissenschaftliche Arbeit, d.h. kurze, meist indirekte Zitate sind erwünscht und sollten belegt werden.

Im Folgenden finden Sie unter dem Punkt **a) die Grundlagen eines Essays** aufgelistet sowie unter Punkt **b) die formalen Anforderungen an ein Essay** für den Lehrstuhl RMÖ.

¹ Verfasst von Ulrike Brunotte, die 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften der HU war.

² Universität Bern:

<http://www.soz.unibe.ch/unibe/wiso/soz/content/e5973/e5979/e10075/e10182/e11638/e11841/files11843/AnforderungenaneinenEssay.pdf> (Zugriff am 07.11. 2011)

a) Grundlagen eines Essays³:

- Ein Essay sollte eine **Fragestellung** haben, die diskutiert wird; Die Fragestellung sollte genau formuliert werden;
- **Grundlagentext(e)** gründlich lesen; evtl. Brainstorming
- **Frageraster** abarbeiten:
 - Was ist Gegenstandsbereich, Anliegen, Problemkontext des Textes?
 - Was erscheint als zentral, was als kontrovers?
 - Welche Ansichten gibt es zum Thema? Wie lauten die Argumente dieser Ansichten?
 - Welche überzeugen, welche nicht?
 - Wie argumentiert der Autor? Scheint die Argumentation schlüssig?
 - Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?
- **Begrenzung** des Themas und **Auswahl** der Keywords/Schlüsselbegriffe (Essayplan)
- Das Essay benötigt eine klare, nachvollziehbare, logisch stimmige **Argumentationsstruktur** (z.B. durch Strukturierung der Paragraphen durch die verschiedenen Argumente – das „Für und Wider“)
- **Klärung des eigenen Standpunktes**; Die **eigene Position** darf im Vordergrund stehen, vorausgesetzt sie wird **begründet** vorgetragen.
- Bei einem Essay handelt es sich **nicht um einem Kommentar**, welcher sich nur auf Bewertung und Positionierung beschränkt.
- Entwurf der **Gliederung** und des eigenen **argumentativen Vorgehens** (z.B.: zu Beginn die eigene Position offen legen und nachfolgend ein Gegenargument nach dem anderen entkräften oder zwei konkurrierende Positionen nacheinander darstellen und deren zentrale Widersprüche am Ende noch einmal klar herausarbeiten)
- Aufstellen einer neuen These als Ergebnis der Lektüre und Diskussion dieser
- Obwohl ein Essay durchaus literarischer geschrieben sein kann als eine Hausarbeit, sollte man sich davor hüten, eine schwache/widersprüchliche Argumentation oder mangelnde theoretische Verankerung mit all zu gewagten Formulierungen und stilistischen Abenteuern kompensieren zu wollen.
- Der **Schreibstil** sollte klar, flüssig und ansprechend sein; Da es beim Essay sehr auf die Sprache ankommt, ist lautes Lesen am Ende hilfreich.

³ Ebd. (Fußnote 1 und 2)

- **Zusammenfassende Formulierungen** sind zu Beginn oder am Ende - manchmal auch nach Behandlung einer anderen Position - angebracht, um beispielsweise Ergebnisse/Erkenntnisse zu pointieren und/oder auf offene Fragen hinzuweisen
- Kurze systematische **Einleitung**
- u.a.
- **die „auf keinen Fall tun“ – Liste:**⁴
 - 1) Nicht generalisieren – immer konkret bleiben;
 - 2) Nicht übertreiben;
 - 3) Nicht moralisieren;
 - 4) Nicht wiederholen;
 - 5) Die eigene Meinung unbegründet lassen;

b) Formale Anforderungen:

Die Anforderungen an ein Essay sind immer auch **abhängig von den Lehrenden**. Für alle Lehrveranstaltungen des Lehrstuhls RMÖ gilt:

- **Deckblatt** mit den üblichen Angaben im Kopf;
- **Layout:** Blocksatz; 1,5 Zeilenabstand; Seitenränder: nicht weniger als 2 cm und nicht mehr als 3 cm; Schrift: Times New Roman oder Arial; Schriftgröße: 12;
- **Kein Inhaltsverzeichnis**
- **Literaturverzeichnis**
- Keine so rigide Gliederung wie bei einer Hausarbeit, jedoch sollte mittels sinnvoller Einteilung in **Absätze und der Vergabe von Überschriften**, die Ordnung des Textes erkennbar gemacht werden.

⁴ Verfasst von Ulrike Brunotte, die 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften der HU war.